

Er baut die Einbauküche, die aus jedem Auto einen Camper macht

Start-up aus Hombrechtikon Adrian Herde ist im Lockdown zum Teilzeitunternehmer geworden. Seither verbringt er die Nächte in einer Schreinerei im Tösstal und feilt an seiner Idee.

Daniel Stehula

Während sich die Corona-Jahre 2020/21 für die einen wie ein nicht enden wollender Aufenthalt im Wartesaal anfühlen, sind sie für andere die Abschlussschleife, die sie in ein neues Leben katapultiert.

So ist es Adrian Herde aus Hombrechtikon und seinen Kollegen Markus Müller und Martin Ghedina ergangen. Im Herbst 2020 waren Herde und Ghedina auf einem Kurzurlaub. Übernachten haben sie im Zelt, das Ghedina auf dem Dach seines Autos befestigt hatte. Bald sagte Herde zu Ghedina: «Du, eigentlich fehlt nur noch eine Küche in deinem Kofferraum.»

Marktreif in wenigen Monaten

Herde hat Maschinenbau studiert und arbeitet als Projektleiter in einem grossen Unternehmen. Müller kommt aus demselben Bereich – es dauerte nicht lange, bis der erste Küchenprototyp aus Holzfasern gebaut war. Der Prototyp gliedert sich in eine Kiste, die sich auf Schienen ein Stück weit aus dem Kofferraum eines Autos herausziehen liess und viel Stauraum hatte.

Darauf konnte man einen Gaskocher abstellen und darin Lebensmittel, Geschirr und Besteck verstauen. Jene Version sei noch nicht ausgereift gewesen, sagt Herde. Aber sie zeigte etwas: Aus dieser Idee könnte etwas werden. Also gründeten Herde, Ghedina und Müller im Februar dieses Jahres eine Firma, um ihre Einbauküche für Autos zu produzieren. Mit im Gründungsteam ist auch Herdes Frau Tamara, welche die Administration übernimmt.

Wie ein Schweizer Sackmesser

Mittlerweile ist die Kofferraumküche marktreif. Sie hat einen Namen – Caffè Strada –, einen Preis – ab rund 1700 Franken – und ein klares Konzept. Sie besteht aus Pappelholz, wird auf Bestellung massgefertigt und



Adrian Herde füttert den Laserschneider erst mit seinen Konstruktionszeichnungen, dann mit den entsprechenden Holzplatten. Foto: Moritz Hager

kann einfach aus dem Kofferraum herausgenommen werden, wenn man sie nicht braucht.

Durch die Ideen der beiden Konstrukteure ist Caffè Strada quasi das Schweizer Taschenmesser unter den Campingküchen geworden. Sieht sie anfangs aus wie eine Holzkiste, entfalten sich Arbeitsplatte, Teleskopschublade, Besteckschublade, Auszugstisch und eine Stauraumbox – je nachdem, wo man zieht oder klappt. Herde sagt: «Wir sind davon ausgegangen, dass man sich beim Camping viel Ordnung auf wenig Raum wünscht.»

Beim Besuch dieser Zeitung in der Produktionsstätte der Kofferraumküche sind 50 Prozent des Managements anwesend: Adrian Herde und Markus Müller dürfen die Werkstatt einer Schreinerei in Bauma mitbenutzen – der Kontakt ergab sich aus dem Bekann-

tenkreis Herdes. Die Abmachung lautet: Wenn der Schreiner Feierabend macht, dürfen die Jungunternehmer ran, alle Maschinen verwenden – und am nächsten Morgen sieht die Werkstatt aus, als sei nichts gewesen.

Freitag ist für die Firma reserviert

Müller sagt: «Der Schreiner bringt uns grosses Vertrauen entgegen, und wir sind glücklich, können wir seinen gut eingerichteten Betrieb nutzen.» Von der Hobel- über die Bohr- und Schleifmaschine bis hin zum computergesteuerten Laserschneider hat es alles, was die Konstrukteure sich wünschen könnten.

Ihre beiden Frauen wissen, dass sie sicher jeweils freitags nach Feierabend nicht mit ihren Männern rechnen müssen. Dann tüfteln diese nämlich in der al-

ten Schreinerei am Ufer der Töss an ihrer Küche. Machen sie noch einfacher, praktischer, sicherer. Herde zeichnet die gemeinsamen Entwürfe gleich am Computer und überträgt sie auf den Laserschneider. Wenn die Männer sich in die Konstruktion vertiefen, dann merken sie nicht, wie die Zeit vergeht. «Wir haben hier schon mehrmals die Sonne aufgehoben sehen», sagt Müller.

Herde nickt lächelnd und betont, wie ihnen solche Nachschichten neue Energie verleihen: «In den Monaten, in denen vieles stillstand, nutzten wir die Zeit kreativ. Es motivierte uns, zu sehen, was alles in der kurzen Zeit entstanden war, und gab uns weitere Perspektiven.» Ihre Jobs haben sie behalten – die eigene Firma bauen sie neben Vollzeitstelle und Familie auf.

Zwei Dinge treiben sie an. Zum einen der dynamische Ent-

wicklungsprozess: Gibt es etwas zu verbessern, wird das gleich gemacht. «Noch am selben Abend haben wir eine neue Version und sehen, ob es funktioniert», sagt Müller – etwas, das er sich in seinem Arbeitsalltag in einem grossen Unternehmen mehr wünschen würde.

Zum anderen sind die beiden Männer überzeugt, mit ihrer Idee zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. «Seit dem letzten Sommer boomt das Camping», sagt Herde. Campingplatzbetreiber melden schweizweit eine hohe Auslastung. Wie eine kurze Recherche zeigt, sind auch Dachzelte äusserst gefragt. Bei vielen Anbietern sind sie ausverkauft oder die Lagerbestände knapp. «Unsere Kofferraumküche gibt jedem die Freiheit, unterwegs einen Kaffee oder eine Mahlzeit zu kochen», sagt Herde.

Autofahrer landet auf Geleisen

Zollikerberg Ein 28-jähriger flüchtete vor einer Kontrolle der Polizei – und raste in den Stromverteilerkasten.

Am Freitagmorgen führte die Kantonspolizei Zürich an der Trichtenhausenstrasse in Zollikerberg eine Verkehrskontrolle durch. Einem Fahrzeuglenker passte dies offensichtlich nicht. Wie die Polizei mitteilt, reagierte der Mann nicht auf die Haltezeichen der Beamten. Stattdessen machte er mit seinem Fahrzeug einen Schwenker auf einen Polizisten zu und beschleunigte. Der Polizist habe sich mit einem Sprung zur Seite retten müssen, heisst es in der Mitteilung.

Der flüchtende Lenker beschleunigte sein Auto weiter und verlor dabei nach etwa 500 Metern die Herrschaft über sein Fahrzeug. Dieses geriet auf die Geleise der Forchbahn und prallte dort gegen einen Stromverteilerkasten. Der 28 Jahre alte Schweizer blieb unverletzt. Er wurde verhaftet. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine Blut- und Urinprobe an.

Die an den Einrichtungen der Forchbahn entstandenen Beschädigungen führten aufgrund der frühen Morgenstunden zu keinen Betriebsstörungen. (mst)

Feuerwehreinsatz wegen Bettdecke

Adliswil Am Freitagmorgen um 8 Uhr heulten in Adliswil die Sirenen. Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst rückten an die Feldblumenstrasse aus. In einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses hatte sich starker Rauch entwickelt. Dies aufgrund einer angebrannten Bettdecke, wie die Kantonspolizei Zürich auf Nachfrage mitteilt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner mussten das Gebäude sicherheitshalber vorübergehend verlassen. Verletzt wurde jedoch niemand. Im Einsatz standen neben der Kapo die Feuerwehr Adliswil, die Polizei Adliswil – Langnau am Albis sowie ein Rettungswagen des See-Spitals. (ham)

Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55 oder per email, redaktion.meilen@zsz.ch, redaktion.horgen@zsz.ch (red)

Jetzt muss niemand mehr ins Gebüsch

Stäfa schafft Komfort am See In nur einem Monat hat die Gemeinde Stäfa eine öffentliche WC-Anlage auf einem Badeplatz bauen lassen. Es soll die Wiese vor weiterer Verschmutzung schützen.

Stäfa hatte ein stinkendes Problem. Es befand sich auf einem beliebten Badeplatz zwischen dem Strandbad Lattenberg und dem Segelclub. Ein öffentliches WC in der Nähe gab es keines. Resultat war die Verunreinigung durch Fäkalien. Jetzt ist das Areal wieder geruchsfrei. Hier muss kein Mensch mehr wegen eines dringenden Bedürfnisses ins Gebüsch. Innerhalb eines Monats nach dem Beschluss des Gemeinderats wurde dort eine neue WC-Anlage in Betrieb genommen.

Im Juni bewilligte der Gemeinderat 245'000 Franken für den Bau der Doppel-Toilette mit einem normalen Abteil und ei-

nem breiteren für Menschen mit einem Handicap oder im Rollstuhl. Dort befindet sich auch ein Wickeltisch. Trotz des Hochwassers am Zürichsee konnte die Anlage am Donnerstag – rechtzeitig zur Hochsaison der Badefreudigen – eröffnet werden. Ebenfalls neu gebaut wurden am Ufer zwei Metalltreppen mit Geländer, über die man nun bequem in den See steigen kann.

Aussen heimelig, innen Hightech

Das WC-Häuschen sieht auf den ersten Blick nach einer eleganten Holzhütte aus. Doch hinter den edlen Holzlatten verbirgt sich



Gemeinderätin Claudia Hollenstein und Abteilungsleiter Florian Uehle sind zufrieden, dass jetzt alles sauber bleibt. Foto: Manuela Matt

eine Hightech-Konstruktion aus Chromstahl. Sie setzt drei Prinzipien um: hygienisch, vandalensicher und geschlechtsneutral. Zudem ist die WC-Anlage wartungsarm. In der Sommersaison wird es nur einmal am Morgen manuell gereinigt, tagsüber sorgt die Elektronik für Sauberkeit. Brille und Handwaschmittel sind mit Sensoren gesteuert. Die Sitzfläche geht bei Nichtgebrauch automatisch wieder in die Senkrechte. Wird das Spülen vergessen, löst nach Schliessen der Türe eine Automatik diesen Vorgang aus.

Apropos Türe: Sie öffnet sich gegen eine Gebühr von 1 Fran-

ken. Der Betrag kann auch mit Karte oder Twint beglichen werden. Die Stäfner Tiefbauvorsteherin Claudia Hollenstein (GLP) rechtfertigt die Investition. Das neue Angebot sei ein «absoluter Mehrwert für die Bevölkerung, die hier ihre Freizeit verbringt». Florian Uehle, Abteilungsleiter Abwasser und Gewässer in der Gemeindeverwaltung, sieht mit der WC-Anlage ein Bedürfnis gedeckt. Schon am ersten Tag benutzten sie fast 200 Personen. «Jetzt kann man an diesem schönen Platz ohne Not den ganzen Tag verbringen.»

Christian Dietz-Saluz